

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM. Einzelpreis laut Preisliste. Bei der Lieferung oder der Beförderungseinrichtungen hat der Bezieher keinen Aufschlag auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gefaltete mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachdruck usw. laut Preisliste. Anzeigen-Aufnahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvorrichtung erhält jeder Nachdruck entsprechend.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Postleitzettelkonto: Dresden 15488.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kühl, Inh. Georg Kühl, Ottendorf-Okrilla.

Girokonto: 551. — Beruf: 221.

Nummer 51

Dienstag, den 3. Mai 1938

37. Jahrgang

Der Kraftfahrtport in Sachsen

Ein solzer Bericht von der Motorgruppe Sachsen „Die NSAA-Motorgruppe Sachsen hat im vergangenen Jahr wiederum eine große Anzahl Kraftfahrtporten“ veranstaltungen in beispielgebendem Weise organisiert und durchgeführt. Die Kraftfahrtende aller ihrer Fahrer und Männer und die umsichtige und straffe Führung der Gruppenführer kein haben große Erfolge ermöglicht.

So bricht sich Korpssührer Hüblein in dem Jahrbuch 1937/38 aus, das die Motorgruppe Sachsen fest in einer Gestaltung vorlegt, die nicht nur einen umfassenden Überblick über die an der Motorisierung geleistete Arbeit gibt, sondern schon durch das äußere Gewand die Größe der Leistung kenntzeichnet.

Das Bild davon wirkt in einer so technisch vollendeten Form gesehen. Das Wesen der Motorisierung, die Bedeutung der Personlichkeit für den Erfolg, die Schwierigkeiten und ihre Meisterschaft, sie sind in diesem Bericht erarbeitet. Jahrbuch, das jetzt zum zweiten Mal erschien, bildmäßig auf das eindrucksvollste wiedergegeben. Der Kraftfahrtende ist hier in seinem Element. Erneut werden mitgerissen, jeder Betrachter erlebt die Härte des Rings, um den Sieg. Symbolisch das Titelbild, das den Führer zeigt.

Sachsenring: Großer Preis von Deutschland für Motorräder: „Eine gewaltige organisatorische Leistung“ sagte der Auslandspresse. Allein 2000 NSAA-Männer waren während des Trainings und des Rennens als Sicherungsdienst eingesetzt, 3000 Zuschauer dienen als Schutzhelfer, 1000 Streckenbeobachter unterschiedlichen Stellen, 30 Streckenbeobachter unterschiedlichen Rennleitung über alles Gedachten auf der 8,66 Kilometer langen Rennbahn. 50 Kilometer Fernpreisstrecke, 20 Kilometer Lautsprecherlabel, drei Ausflugsstellen für den Ausflug! 210 000 Zuschauer umfassen die Rennstrecke. Das sind Zahlen, die obige Aeußerung bestätigen. Und noch diesem Einsatz mit den stolzen deutschen Erfolgen Marienberg, das am 10. Oktober dieses Jahres, das sein Dreieck selbst unter den schwierigsten Umständen – entzünden wir uns noch des niedergeschlagenen Siegens – eine vorzügliche Rennstrecke ist, das aber auch der lädierte Mensch die Arbeit seiner NSAA-Männer würdig ist. Das letzte Rennen mit Seitenwagen war gewonnen.

Hartes Ringen hier, Hindigkeit im Gelände dort. Wie bei dem Wettbewerb im Erzgebirge, wo die Tüde des Schicksals, in diesem Fall der Bobbahn, den Fahrern die Gewohnheiten der Boblenker auszuweichen. Dem Beispiel von Gruppenführer Stein folgend, werden in den Kurven die Böschungen benutzt, und so gleiten die Fahrzeuge, wie Böschungs- und Lehmurcen umgebend, hinunter, wie ein Bob hinunterfällt. Es bedürfte schon allen Geschicks des Fahrers, mit solchen und ähnlichen Schwierigkeiten fertig zu werden. Die Bewunderung steigt, wenn man das Ergebnis hört: Von 161 Fahrern erreichten 150 das Ziel.

Kameradschaft! Wo bewährt sie sich mehr als bei der Kraftfahrtzeugwinterprüfung 1937 in Garmisch-Partenkirchen, bei der Brandenburgischen Geländefahrt 1937, bei den drei Tagen der Mittelgebirgsfahrt, als es die östlichen Höhenstraßen, die Strecke Lützsch-Rom-Lützsch zu bewältigen galt. Zumal bei der letzten, bei der die katholische Mannschaft – fast einem Unfalldienst gleich – die katholische Fahrtteilnehmer vertreute, ja aus Todesgefahr rettete.

Photo Galper (M) Motor-HS. bei Nachtorientierung

Der Führer auf der Fahrt nach Rom

Am Montag Nachmittag 4 Uhr 44 verließ Adolf Hitler im Sonderzug Berlin um einer Einladung des Königs von Italien und Kaisers von Abessinien und des italienischen Regierungschefs Benito Mussolini Folge zu leisten.

Der Führer in Leipzig

Jubelnder Empfang bei der Durchfahrt

Zum ersten kurzen Aufenthalt auf der Fahrt nach Rom hielt der Sonderzug des Führers im Hauptbahnhof der Reichsmessestadt.

Jahrlinge Leipziger Volksgenossen hatten sich nach der Ankündigung der Absicht ausgerechnet, daß der Führer wahrscheinlich über Leipzig kommen würde, und waren zum Hauptbahnhof geeilt, um dem Führer glückliche Fahrt zu wünschen.

Der Bahnhof, auf dem der Sonderzug einzulaufen sollte, war zwar nur an seinem Beginn freigegeben. Hinter der Abstellkurve aber und auf den Nebenbahnhöfen drängte sich eine unerschöpfbare Menschenmasse. Kurz vor 19 Uhr wurde die Lokomotive des Sonderzuges sichtbar.

Noch bevor der Zug in die weite Halle einlief, setzte ein Jubelsturm der Begeisterung ein. Am Anfang waren die Abstellketten durchbrochen und der Bahnhof war dicht gefüllt mit fröhlichen und jubelnden Menschen. Ein wogenes Meer von Händen reichte sich dem Führer entgegen und ein Ohran des Jubels umbrandete den Mann, der das Schicksal Deutschlands ist.

Am offenen Fenster des zweiten Wagens zeigte sich der Führer immer wieder und drückte die sich ihm entgegenstreckenden Hände. Noch knapp viertelstündigem Aufenthalt seit sich der Zug unter sich immer erneuernden Begeisterungsfärbungen langsam in Bewegung zur Weiterfahrt nach Süden.

Heute zum Rom-Besuch

Grußwort an die Faschisten

Die von Mussolini begründende führende faschistische Zeitschrift „Gloria“ bringt anlässlich des Führervertrages ein großes Sonderheft heraus, dem die NSDAP den folgenden Beitrag des Sprechers des Führers Adolf Hitler entnimmt:

Wie im vergangenen Jahr das italienische Volk in hoher Begeisterung den Besuch des Duce in Deutschland miterlebte, so wird in diesen Tagen das deutsche Volk in leidenschaftlicher Anteilnahme den Besuch seines Führers in Eurem Imperium, faschistische Italiener, miterleben. Zwei große Kulturrationalen werden wiederum Tage gemeinsamer Freunde, gemeinsamen Glücks und Triumphs in dem erhabenen Bewußtsein feierlich begehen, doch edle Gedanken – in den besten Köpfen der beiden Reiche erdacht und durch sie zur einzigen Weltanschauung in jeder dieser schöpferischen Volksgemeinschaften gesetzter – der Ursprung sind, für die Freundschaft der beiden Völker, für Italiener und Deutsche und für die Freundschaft der beiden Männer, die sie führen: Benito Mussolini und Adolf Hitler.

Mit besonderem Stolz können diese beiden Großen der Geschichte ihrer Länder auf die Bewegungen zurücksehen, die sie in die Geschichte Europas und in die Geschichte der Welt eingefügt haben, auf den Faschismus und auf den Nationalsozialismus.

Und beide Männer, die echten Arbeiter und die ersten Kämpfer ihrer Völker, werden in persönlichem Stolz auf die Entwicklung zurückblicken, welche die faschistische und die Nationalsozialistische Partei als ihre ursprünglichsten Kampforganisationen für die Entstehung der besten nationalen und sozialen Kräfte in ihren Millionenvölkern genommen haben.

Mittels ihrer Partei haben Benito Mussolini und Adolf Hitler Völker befreit und vor dem Bolschewismus gerettet.

Mittels ihrer haben sie den beiden alten Völkern die soziale Gerechtigkeit für ihre Völker erkämpft und erhalten. Mittels ihrer haben sie besonders den schöpferischen Geist der Besten ihrer Länder belebt und die Ehre der Arbeit aller schaffenden Menschen der großen Imperien geschert.

Mittels ihrer haben sie end beiden alten Völkern Europa den Geist jugendlicher Kraft gegeben und sie zu hohen Nationen in großen Reichen werden lassen.

Was ist selbsterklärender, als daß in Italien wie in Deutschland besonders die ersten Mitkämpfer des Duce und des Führers, daß die alten Parteigenossen, die Alte Garde des Faschismus und des Nationalsozialismus diese Warentage der Freundschaft der beiden Bewegungen der Völker, denen sie dienen, und der Führer, denen sie geboren, als Tage der Verstärkung eines großen kämpferischen Lebensweges empfinden.

Faschisten! Ihr, Gefolgsmänner Adolf Hitlers, und Ihr, Gefolgsmänner Benito Mussolinis, wir können zusammen stolz darauf sein, in die Geschichte mit einzugehen als Männer, die in Zeiten, welche für die Entwicklung des Lebens unserer Völker entscheidend waren, sich auf die Besten verschworen zu haben, die uns in den Tagen der Not das Schicksal gaben, und die zu den Größen geboren wurden.

So grüßt ich Euch in stolzer Erwartung der kommenden Tage: Es lebe Mussolini! Heil Hitler!

Dr. Goebbels im „Lavoro Fasista“

„Lavoro Fasista“ veröffentlicht in großer Auflage auf der ersten Seite einen Beitrag von Reichsminister Dr. Goebbels, in dem es heißt:

Ein Wunder scheint es zu sein, daß der Duce des Faschismus und der Führer des nationalsozialistischen Deutschlands in ihren Nationen ein Regime des wahre Sozialismus geschaffen haben. Während in den Ländern, in denen die Zweite und die Dritte Internationale an der Macht sind, das wirtschaftliche Chaos herrscht, während in Sovjetrussland die blutige Diktatur der jüdischen Rasse das Volk knebelt, kämpften Faschismus und Nationalsozialismus erfolgreich gegen die Arbeitslosigkeit, sie verbesserten die Arbeitsbedingungen durch den Schutz und die Schönheit der Arbeit, sie sorgten für die Freizeitgestaltung der Arbeiter und schufen die Möglichkeit, daß auch das werktätige Volk der Kulturgüter der eigenen Nation teilhaftig werden könnte.

Diese in der Welt einzig bestehenden Erfolge des Faschismus und des Nationalsozialismus haben den wiederkholt vom Duce und vom Führer zum Ausdruck gebrachten Gedanken bestätigt, daß jeder wahre Sozialismus einen glühenden Glauben an die eigene Nation einschließt.

Chamberlain verteidigt seine Politik

Ausslössungen über das englisch-italienische Abkommen

Die Unterhausbürosprache über das englisch-italienische Abkommen begann mit einer ausführlichen Erklärung Chamberlains über die Vorgeschichte und über den Gang der Verhandlungen mit Italien. Schon am Anfang seiner Ausführungen griff Chamberlain die Opposition schärfstens wegen ihrer Einstellung gegen das Abkommen an.

Ohne Vertrauen, so betonte Chamberlain, könne es keinen Frieden in den internationalen Angelegenheiten geben. Das Abkommen bereite in gewissen Gebieten der Welt den Weg vor für die kommende Zusammenarbeit, nämlich besonders im Mittelmeer, Nordostafrika und im Nahen Osten.

Chamberlain erörterte dann die Einzelheiten des Abkommens. Dabei gab er bekannt, daß hinsichtlich Palästinas mündliche Versicherungen von Seiten beider Völker abgegeben worden seien. Chamberlain kam dann auf die bekannten englischen Vorschläge zur Beendigung der Abseitentranche in Genf zu sprechen. Mit einem Hinweis auf die französisch-italienischen Verhandlungen sagte er, falls diese Verhandlungen erfolgreich seien, sei ein weiterer Schritt auf dem Weg zur Klärung des europäischen Horizontes getan.

Um bei der Opposition größeres Verständnis für das Abkommen zu finden, verwies Chamberlain darauf, daß das Abkommen fast ohne Annahme sympathisch in Europa und selbst von Präsident Roosevelt aufgenommen worden sei.

„Ich für meinen Teil“, so betonte Chamberlain der Opposition gegenüber, „wolle den Gedanken zurück, daß es für Demokratien unmöglich sei, zu einem Abkommen und zur Verständigung mit Staaten zu gelangen, in denen autoritäre Ansichten vorherrschen. Das englisch-italienische Abkommen beweist das Gegenteil.“

In der dann folgenden Aussprache sprach zuerst Morrison von der Labour-Opposition. Die britische Regierung habe jetzt offen der General Pita und der kollektiven Sicherheit den Rücken gelehnt. Die Labour-Party könne nur hoffen, daß bald der Tag des Sturzes der Regierung Chamberlains kommt. Nachdem dann der Konservative Amer sich für das Abkommen eingesetzt hatte, verurteilte es wieder der Sprecher der liberalen Opposition. Er betonte, daß das Prestige Mussolinis ungeteilt gestanden sei.

Lloyd George ritt dann in längeren Ausführungen die übliche scharfe Attacke gegen die Regierung. Das Abkommen, so war er der Regierung vor, habe die internationale Lage verschärft. Heute sah Hitler nach Rom, und seit Anfang der Welt habe man noch nie für irgendwelche ausländischen Herrscher einen derartigen Empfang vorbereitet. Es sei eine gigantische Angelegenheit. Mussolinis Freundschaft mit Hitler habe die Feuerprobe im Falle Österreich bestanden.

Unerhörte tschechische Herausforderungen.

Prag, 1. Mai. Die Feier des Festes der Arbeit durch das geeinte Sudetendeutschland, die mehr als eine Million deutscher Volksgenossen in der Tschechoslowakei zu mächtigen Kundgebungen vereinte, fand eine üble Störung durch geradezu unglaubliche Provokation, die die tschechische Staatspolizei in Troppau beging. Dort war es am Sonnabend gegen 23 Uhr und am Sonntagvormittag zu Ausschreitungen von Tschechen und Kommunisten gekommen, die von der Staatspolizei offen unterstützt wurden.

Der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei, Ingenieur Künzl, hat dem Innenminister in einem Telegramm die Vorfälle ausführlich geschildert. Er weist in seinem Bericht darauf hin, daß durch das Versammlungsverbot in Troppau eine überaus gesättigte Lage geschaffen worden sei. Obwohl die strikten Verordnungen der Sudetendeutschen Partei, Disziplin zu wahren, von der deutschen Bevölkerung beachtet worden sei, hätten sich Gruppenbildungen nicht verhindern lassen.

Als unerhörte Provokation der Polizei

müßt festgestellt werden, daß sie vereint mit Kommunisten und tschechischen Elementen in brutaler Weise von rückwärts auf die Bevölkerung eingeschlagen habe. Der Rechtsanwalt Dr. Hampel-Zittig habe gerufen: „Psst! Schande!“, worauf sechs Polizeibeamte ihn durch mehrere Hiebe zu Boden geschlagen und lebensgefährlich verletzt hätten. Die 65jährige Mutter des Wirtes vom „Grünen Hirsch“ habe bittend gerufen: „Um Gottes Willen, schlägt doch den Mann nicht mehr!“ Darauf habe sich die Polizei auf die alte Frau gestürzt und auf sie eingeschlagen. Auch in der Osterndorfer Gasse und am Schulring seien die Polizisten gegen Jugendliche brutal vorgegangen.

Am Sonntagvormittag habe vor der Kanzlei der Sudetendeutschen Partei die deutsche Jugend promeniert, als 500 Tschechen in geschlossenem Zuge heranmarschierten, auf die deutsche Jugend einrängten und zu provozieren begannen. Aus dem Fenster des Stationskommandos sei von tschechischen Militärpersonen den tschechischen Demonstranten aufmunternd zugewinkt worden. Die Polizei sei machtlos gewesen. Im richtigen Moment hätten Ordner der Sudetendeutschen Partei durch Zurückdrängen der Volksmenge einen Zusammenstoß, der die ernstesten Folgen hätte nach sich ziehen können, verhindert. Ein deutscher Ordner sei von den tschechischen Demonstranten blutig geschlagen worden. Die deutsche Bevölkerung habe sich auf Aufrufung der Sudetendeutschen Partei ruhig nach Hause begeben, während tschechische Gruppen von neuem durch die Straßen gezogen seien.

Der Abgeordnete Künzl verlangt am Schlusse seines Telegramms vom Innenminister, daß er den Kommandanten der uniformierten Sicherheitswache, Rudolf, in Troppau seines Postens enthebe, da bewiesen sei, daß die Wache nicht nur vollkommen ungeeignet, sondern auch im höchsten Grade unmenschlich vorgegangen sei.

Henlein wiederholt die Karlsbader Forderungen.

Im Mittelpunkt der Feier des Sudetendeutschlands zum 1. Mai stand die Rede, die Konrad Henlein in der alten Glasmacherstadt Gablonz im Jägerbezirk hielt und in der er seine Karlsbader Forderungen erneuerte.

Henlein erklärte u. a.: Die Forderungen, die ich in Karlsbad gestellt habe, sind keine maximalen Forderungen, sondern solche, die ich als einzige mögliche und als die gerade noch zugängliche Grundlage betrachte, auf der das nationale Problem einer Lösung zugeführt werden könnte. Unser Ziel ist die volle Gleichberechtigung im Staate. Eine solche Neuordnung ist aber nicht nur für uns, sondern auch für den Staat selbst und für ganz Europa lebenswichtig. Es kann nicht die Aufgabe Europas sein, das Prinzip des tschechischen Herrschafts- und Machtanspruchs gegen das Prinzip der Gleichberechtigung aller Völker und Volksgruppen in der Tschechoslowakei mit allen Mitteln zu stützen, im Gegenteil. Aufgabe Europas wäre es, diese innere Befreiung zu befürworten. Wer den Frieden Europas will, der steht

heute hinter den sudetendeutschen Forderungen, nicht aber hinter dem tschechischen Machtanspruch.

Ich erkläre vor aller Welt: Wir wollen keine Vorrechte gegenüber einem anderen Volk in der Tschechoslowakei, aber wir wollen auch nicht minderberechtigt sein! Wir wollen kein tschechisches Siedlungsgebiet erobern, aber auch unser eigenes nicht verteidigen! Wir wollen keine Herrschaft über das tschechische Volk ausüben, aber auch nicht von ihm bestimmt werden! Wir fordern nichts, was die Souveränität und Integrität der Tschechoslowakischen Republik verletzt, nichts, was ihre Lebendigkeit beeinflussen könnte, nichts, was nicht mit dem allgemeinen Recht der Völker aus einheitlichem Leben in Einklang zu bringen wäre.

Zusammenfassend und abschließend erklärte Konrad Henlein: Von meinen Karlsbader Forderungen und Forderungen nehme ich nichts zurück. Ich habe in Karlsbad deutlich und offiziell gesprochen; nun hat die Staatsführung das Wort. Ich bin mir vor Gott und meinem Volk der großen Verantwortung bewußt, die auf mir ruht; wer aber eine gerechte Sache vertritt, darf selbst die höchste Verantwortung nicht scheuen!

Gemeindewahlen verschoben.

Prag, 1. Mai. Die politische Landesverwaltung der Slowakei hat ohne Angabe besonderer Gründe die bereits bekanntgegebenen Gemeindewahlen für Preßburg auf unbestimmte Zeit verschoben. Wie verlautet, sollen auch andere bereits ausgeschriebene Gemeindewahlen in der Slowakei verschoben werden.

Polnische Zustimmung zu Henlein's Forderungen.

Warschau, 2. Mai. Von einem großen Teil der Warschauer Presse wird die Rede, die Konrad Henlein am Sonntag hielt, als ein politisches Ereignis ersten Ranges hervorgehoben. Die polnische Telegraphenagentur veröffentlichte einen ausführlichen Bericht, in dem die Gablonzer Rede Henleins in großen Auszügen wiedergegeben wurde. Die Feststellung Henleins, daß Ziel Europas keine nicht sein, die tschechoslowakische Politik zu unterstützen, die die Unterdrückung der anderen Nationalitäten unter Verletzung des Grundzuges der Gleichberechtigung anstrebt, wird von einzelnen Blättern im Februar wiedergegeben. „Kurier Polonny“ überschreibt seinen Bericht mit dem Satz: Der Friede mit der deutschen Bevölkerung in der Tschechoslowakei ist nur auf Grund völliger Gleichberechtigung möglich.

Englisches Urteil über Gleichberechtigung und Selbstregierung der Sudetendeutschen

London, 2. Mai. Garvin bezeichnet im „Observer“ das Ergebnis der Verhandlungen der französischen und englischen Minister in London als eine caratteristische Fortentwicklung der Chamberlain-Politik. Zur Frage der Tschechoslowakei führt er dann im wesentlichen aus:

Die gegenwärtige innere Verluderung der Tschechoslowakei lasse sich nicht aufrechterhalten, sie löse nicht unbedingt fortsetzen, sie sei die Gefahr Europas. Der Name Tschechoslowakei stelle die undemokratische und unhaltbare Vorherrschaft der Tschechen über eine gewaltige Mehrheit anderer Völker dar. Unter diesen Völkern befinden sich 3½ Millionen Deutsche, die in unmittelbarer Verbindung mit der Hauptgruppe ihres Volkes ständen und sich als sein integrierender Bestandteil fühlten. Es sei verrückt von den Tschechen gewesen, die Sudetendeutschen zu annehmen, denn diese müßten zwangsläufig einmal in eine Art von Union mit ihrem Hauptvolk kommen. Die Tschechen müßten daher entweder den gleichen Weg gehen, indem sie ein Bündnis schließen oder sie müßten den Sudetendeutschen erlangen, ihren eigenen Weg zu gehen. Einen Mittelweg sehe er nicht. Die Tschechoslowakei könne in ihrer gegenwärtigen unattraktiven Gestalt nur mit Gewalt aufrechterhalten werden. Die französischen Freunde würden es gern sehen, wenn Großbritannien den Tschechen eine Art Vorherrschaft in dem gemäßigten Staat garantiere. Dazu dürfe Großbritannien sich aber nicht verleiten lassen, da nichts Bestand haben würde, was nicht

durch Vereinkommen zwischen den Tschechen und den Sudetendeutschen erreicht worden sei. Für ein solches Vereinkommen sei dieständige Selbstregierung und Gleichberechtigung des deutschen Elements nunmehr erforderlich.

Garvin betont sodann insbesondere, daß der Kontakt zwischen Frankreich und Moskau unerträglich für die Sudetendeutschen sein müsse, und daß es keine Lösung geben könne, solange man die deutsche Minderheit verpflichtet halten, welche gegen Großdeutschland und die deutsche Sache mobil zu machen. Das sei ein brüdermörderisches Gesetz geben im Interesse eines anderen Volkes, das kein Friede und Blut aushalte. Das dürfe die britische Politik daher auch nicht im geringsten unterstützen. Der Ausweg liege in einer vollständigen Reform des tschechischen Staates.

Die Richter Tschatschewskis an der Reihe!

Vier Sowjetgenerale ihres Postens enthoben.

London, 2. Mai. Wie Reuter aus Moskau meldet, ist General Dibenko, der Kommandierende der Generalgouvernements Garnison, seines Amtes enthoben worden. Gleichzeitig wird Entfernung der Generale Aiston, Beloß und Kalitins aus ihren Kommandostellen bekannt. Sämtliche jetzt ihres Postens enthobenen Generale haben in dem Verfahren gegen Tschatschewski als Richter mitgewirkt.

Das Sonntagsziel der Römer: Die Einzugsstrafe des Führers.

Rom, 2. Mai. Das Ziel der sonntäglichen Spaziergänge der römischen Bevölkerung war die Via dei Trionfi sowie deren Fortsetzung bis zum neuen großen Bahnhof Ostiense. Stolze Bewunderung erfüllte die unübersehbaren Scharen ob der einzigartigen feierlichen Ausstattung, die diese durch ihre antiken Monumentalsäulen an sich schon großartige Jubiläumsstraße zum Herzen Roms erfahren hat. Der Zustrom der Massen wurde gegen Abend noch stärker, da das Gerücht umlief, daß Mussolini selbst sich von der Wirkung der Ausstellung überzeugen will. Bei Einbruch der Dunkelheit stammten überall die Scheinwerfer auf, die die Piazze mit togellem Licht überzögerten. Man erhielt in dieser Fülle von Zügen und jubelnden Menschen einen ersten Eindruck des am Dienstag erfolgenden Einzugs des Führers.

Die oberitalienische Presse ganz im Zeichen des Führerbesuches.

Mailand, 1. Mai. Der Führer und Deutschland bilden das Hauptthema der oberitalienischen Presse am Vorabend der Fahrt Adolfs Hitlers nach Italien. Neben den Schätzungen der Reisevorbereitungen für den deutsch-italienischen Staatsbesuch, neben großen Bildern vom Führer und Mussolini stehen die Sonntagsblätter völlig im Zeichen der deutsch-italienischen Freundschaft. Alle Gebiete, auf denen sich die Weltanschauungen der beiden Völker begegnen, nehmen den breitesten Raum ein.

Der „Popolo d'Italia“ erinnert in seinem Leitartikel daran, daß Mussolini der erste Regierungschef war, der Deutschlands Gleichberechtigungsforderungen unterstützte und die Notwendigkeit einer Revision der ungerechten Klausuren von Verträgen betonte. So hätten sich zwischen Deutschland und Italien ganz natürlich die engsten Bande gefügt. Die Achse Rom-Berlin sei nicht nur das Rückgrat des neuen Systems der europäischen Politik, sondern Ausgangslinie für die neue Geschichte, und der Besuch Adolfs Hitler sei ein Abschnitt in der fortlaufenden Entwicklung der internationalen Lage.

80 deutsche Hauptchristleiter fahren nach Italien.

München, 1. Mai. Aus Anlaß des Staatsbesuches des Führers in Italien hat auf Einladung des italienischen Ministers für Volkskultur Dino Alfieri der Reichspräsident Dr. Dietrich eine Gruppe von 80 namhaften deutschen Hauptchristleitern nach Italien entsandt. Die Fahrt wurde am Sonnabendabend von München aus in einem von der Reichsbahn für diesen Zweck eingerichteten Sonderzug angereitet, der mit allen modernen technischen Hilfsmitteln ausgestattet ist und u. a. einen vollständig eingerichteten Arbeitswagen und ein fahrbares Telefonamt mit 15 Sprechzellen mitführt.

Barbara entdeckt ihr Herz

Roman einer großen Liebe

Von Willi Reese

341

(Nachdruck verboten.)

Auf dem langgestreckten Korridor traf Tarben mit Brac und Dr. Ohnsorg zusammen, die gerade das Gebäude verließen. Er begrüßte die beiden Kollegen mit herzlichem Händedruck und erklärte dann liebenswürdig zu Dr. Ohnsorg gewandt: „Grautiers herzlich, Herr Kollege! Sie sollen ja eine ausgezeichnete Erfindung gemacht haben. Darf man früher schon erfahren? Die wilensten Freunde geben schon überall um, aber kein Mensch weiß etwas Genaueres. Sie tun, scheint's mir, sehr geheimnisvoll!“ Leiser Spott schimmerlte hindurch.

Ohnsorg war unempfindlich.

„Ja, es ist sehr ärgerlich mit diesen Gerüchten, die auf eine mir gänzlich unerhörliche Weise entstanden sind. Ich habe doch alles so peinlich geheim gehalten — und doch!“

„Ich dachte, Sie selbst hätten es ausgestreut.“

„Ich selbst?“ Ohnsorg machte ein verblüfftes Gesicht, dann lachte er raud auf. „Ich werde mich schwer hüten, eine solche Unvorhaltigkeit zu begegnen! Ich ließe es auch nicht, eher mit Dingen an die Öffentlichkeit zu treten, als bis sie vollendet sind.“

Tarben fühlte den Hohn heraus, und auch Brac tat ein wenig betreten, sagte daher hastig, einen halb missbilligenden Blick auf Ohnsorg werfend: „Selbst mich hat er hinter Licht geführt, wo ich ihn in meine Erfindung fast respektlos eingeweiht habe! Das Sie mich nun, wo die Geschichte rückbar geworden ist, teilhaben lassen wollen, ändert nichts an Ihrer Schandtat, mein Lieber!“

„Ah, Ihre Erfindung ist also noch nicht zum vollen Abschluß gelangt?“ erkundigte Tarben sich höchst interessiert.

„Nein, noch nicht, aber es wird nicht mehr lange dauern.“

„Ach,“ Tarben gab Ohnsorg die Hand, „hoffentlich kommen Sie mit Ihrer mysteriösen Erfindung besser zum Abschluß als ich — und mit einem Grinsen zu dem andern — und Herr Brac! Mit Erfindungen bin ich sehr skeptisch geworden! Und hoffentlich haben Sie nicht

auch dasselbe Pech, wie wir beiden, daß Ihnen Ihre Vampire gefangen werden, oder wenigstens doch photographiert, was dasselbe ist. Es gibt nichts Ärgerlicheres auf dieser Welt, als sich dicht am Ziel um die Früchte seiner Arbeit gebraut zu sehen.“

„In dieser Hinsicht bin ich ohne Sorgen, Kollege“, erklärte Ohnsorg mit großer Zuversicht leichthin. „Mir werden meine Dokumente nicht entwunden werden! Wir besiegen das Laboratorium dreizehn, es ist größer und mit einem viel besseren und sichereren Treffer ausgerüstet als Rummer fünf — doppeltes Kombinationschloß, und das Stichwort wird nie jemand anderes erfahren als wir beide.“

„Dreizehn? Ich bin nicht übergläubisch“, lachte Tarben auf, „aber da hätte ich doch ein anderes gewählt!“

Gerade Laboratorium dreizehn ist mit sehr sympathisch, obwohl ich ein wenig übergläubisch bin!“ Tarben reichte nun auch Brac die Hand, sagte, sich noch einmal umhend, ganz beiläufig: „A propos! Was macht denn Ihr Freund, Herr Irrgang? Ist er von seiner Reise schon zurück?“

Brac schnittete den Kopf. „Noch nicht, aber ich denke, er kommt nun bald zurück, denn er hat immer sehr Sehnsucht nach Berlin.“

In den nächsten Tagen stellten sich von den größeren Tageszeitungen und Wochenchriften sensationstouristische Reporter ein, zu denen das Gericht von Dr. Ohnsorgs geheimnisvoller Erfindung gedrängt war, um den genialen Mann zu interviewen. Am Abend schon konnte man in großer Anmachung in den Blättern lesen:

„Die vollendete Wunscherfüllung! — Das Siderische Pendel der Zukunft! — Die geniale Erfindung des deutschen Chemikers Dr. Ohnsorg!“

In den näheren Ausführungen der Artikel erfuhr man, daß es sich um einen außerordentlich komplizierten Apparat handle, der mit Hilfe von verschleierten, zum Teil der Wissenschaft bis heute ganz unbekannten Mitteln arbeitete. Mit diesem Apparat könne man Schätze, die im Schoße der Erde verborgen liegen, ermitteln: Edelmetalle, Erze, Kohle und Mineralien. Verschiedene, in großer Heimlichkeit durchgeführte Experimente hätten die denkbar besten Erfolge gezeigt. Der Apparat habe nur den einen Nachteil, daß er in zu geringen Tiefen arbeite, kaum hundert Meter, indessen glaube Dr. Ohnsorg, seine geniale Erfindung weiter vervollkommen zu können.

„Die vollendete Wunscherfüllung! — Das Siderische Pendel der Zukunft! — Die geniale Erfindung des deutschen Chemikers Dr. Ohnsorg!“

An diese Notizen schlossen sich die waghalsigsten Kommentare, die auch davon sprachen, daß diese Erfindung vor allem für solche Länder von grossem Nutzen sein könnte, die große Bodenschäfte bergen. Dr. Ohnsorg habe jedenfalls zu stellen, seine Erfindung nur in den Dienst des Vaterlandes zu stellen und sie um keinen noch so hohen Preis an ein anderes Land zu verkaufen.

Der Nachrichtendienst der Rundfunkender brachte kurze Mitteilungen von der Ohnsorgischen Erfindung.

Viele ausländische Blätter griffen diese Mitteilungen natürlich begierig auf: Dr. Peter Ohnsorgs Name stellte bis in die entferntesten Winkel der Erde. Fast über Nacht war er bekannt geworden! —

Eines Abends ziemlich spät fand Irrgang sich in der Wohnung des Freunden ein. Brac glaubte seinen Augen nicht recht zu trauen, er sprang auf und eilte auf den Freunden zu.

„Irrgang, Mann, wo haben Sie die ganze Zeit über gehört? Was läßt Ihnen ein, überbaute nichts von Ihren Waren Sie trank?“ Seine Freunde über das unerwartete Wiedersehen war unverkennbar.

„Ich war frust, und auch jetzt fühle ich mich noch nicht wieder vom besten. Und Ihnen, Alsi, wie geht's Ihnen?“

Der Besucher ließ sich schwer in den Sessel fallen. Er sah wüst traurig und leidend aus. Sein Gesicht war gelb, eingesunken, die Augen lagen tieg und im unruhigen Glanz. Brac setzte sich ihm dicht gegenüber und schaute ihn an. Ein lärmliches Lächeln lag in dem Antlitz.

„Wo haben Sie gesteckt, Alsi?“

„Im Sanatorium von Professor Höhle in Zugangsweltgeschichte. Konnt's da nicht mehr aushalten und einschlaf ausgerückt. Was macht Baba? Hat sie sich sterbenskrank gemacht, dann aber wieder gesund?“

„Rein! Aber es wurde wahrhaftig höchste Zeit, daß mein Lieber! Sie sind ein Dickkopf! Wie durften Sie so geworden?“

„Wer sagt Ihnen, daß Sie mich liebt? Ich weiß, daß Sie mich nie geliebt hat, und ich ein großer Tor war, daß das Sie einzubilden! Die Episode ist für mich nun endgültig aus!“

(Fortsetzung folgt.)



Aus der Heimat.

Gestlich wurde auch in unserem Orte von der gesamten Einwohnerschaft der Nationalfeiertag des deutschen Volkes begangen. Am Vorabend fand unterm Maibaum im Hirshofe eine kurze Feier statt. Später vereinten sich in den verschiedenen Gaststätten des Ortes die hiesigen Betriebsgemeinschaften zu einer gemütlichen Feier. Die Sächsische Glasfabrik A. Wölther & Söhne A.-G. begann ihre Feier mit einer Ehrengesellschaft aus dem Betriebe, wobei zahlreiche Angehörige für 25 – 50jährige Tätigkeit Auszeichnungen erhalten. Der schneidige Weckruf der Kapelle der Feuerlöschpolizei kündete den 1. Mai. Auf dem Jahnplatz fand dann zur Mittagszeit die feierliche Feier statt. Ortsgruppenleiter Eßle sprach herzliche Worte zu den volljährig zusammengekommenen Betriebsgemeinschaften und Organisationen und hob die Bedeutung des Nationalfeiertags für das ganze deutsche Volk hervor. Hierauf folgte die Übertragung aus Berlin und atemlose Stille lag über dem weiten Platz als der Führer zum geeinten deutschen Volke sprach. Das Horst Wessel- und Deutschland-Lied beendeten die eindrucksvolle Feierstunde des 1. Mai in unserem Heimort.

In der Nacht zum Freitag wurde hier auf der Radeberger Straße ein Herrenfahrad mit Altenläche gefunden. In gleicher Nacht wurde aus einem Hause an der Komauer Straße ein älteres Herrenfahrad gestohlen.

Von der Ankunft des Führers in Rom und der Triumphfahrt zum Oktokraten bringt heute Dienstag der Deutsche Rundfunk im Rahmen eines Unterhaltungskonzerts des Deutschen Landesenders von 20 bis 22 Uhr laufend Berichte.

Dresden. Besuch österreichischer Eisenbahner. Auf Einladung der Reichsbahndirektion weilen österreichische Eisenbahner in Dresden, die zur Zeit einen vierzehntägigen kostenlosen Aufenthalt im Kurheim Bad Elster des Eisenbahnervereins Sachsen e. V. verbringen.

Glashütte. Schwere Schadensfälle. In den Kellerräumen der feinmechanischen Fabrik von Kohl brach aus unbekannter Ursache ein Brand aus; ein Übergreifen des Feuers auf die darüberliegenden Räume konnte verhindert werden.

Leipzig. Vorsicht, Betrüger! Noch nicht festgenommen ist der am 10. Juni 1930 in Mülau geborene Albert Friedrich Greiner. Er suchte in Hausbauten beschäftigte Personen auf, um sie Bestellungen auf Wäsche unter Vorlegung von Mustern entziehen und lädt sich Anzahlungen leisten, die er für sich verwendet.

Großenhain. Unter dem Halskamm getötet. In einer Wagenochsenarbeit in Mühlitz verunglückte der 36 Jahre alte Schmied Otto Ulrich, indem er mit der rechten Hand unter den herabfallenden Halskammer kam. Dem Bedauernswerten mußte im Stadtfrankenhause die vollständig zerquetschte Hand abgenommen werden.

Radeburg. Kind lief über die Straße. Ein zweijähriges Mädchen hatte mit noch zwei anderen Mädchen auf der Straße gespielt. Als es plötzlich über die Straße rennen wollte, wurde es von einem Kraftwagen erfaßt und so schwer verletzt, daß es starb.

Ostholz. Nach Graz berufen. Regierungsrat Dr. Kochler von der Ostholzer Amtsbauverwaltung ist

zur Dienstleistung bei der Landeshauptmannschaft Graz nach Österreich berufen worden.

Wünsdorf (Böhmen). Vorbildliche Volksgemeinschaft. Der Zusammenschluß des Sudetendeutschums zu einer großen politischen Einheit kommt auch in den Versuchen zur Anbindung einer Betriebsgemeinschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zum Ausdruck, die überall unternommen werden. So haben zahlreiche Firmen des sudetendeutschen Gebietes zum 1. Mai ihren Arbeitern freiwillig einen Tagessohn ausgezahlt, obwohl der 1. Mai in diesem Jahr auf einen Sonntag fällt. Bei verschiedenen Firmen wurden Entlohnungen für Opfer der Arbeit gemacht. Anlässlich des 1. Mai hat die Strumpfwarengroßfirma G. Kunert & Söhne, Wünsdorf, ihren Arbeitnehmern einen Unterstützungs fonds von 500 000 Kronen zum Geschenk gemacht. Aus diesem Unterstützungs fonds, der von einem aus den Reihen der Arbeitnehmer gewählten Ausschuß verwaltet wird, sollen Lohnungsmäßig Verdienste bei Unglücksfällen und unverschuldeten Notlagen oder bei Erwerbsunfähigkeit unterstützt werden.

Die Feiern in Dresden

Gauleiter Reichsstatthalter Müschmann spricht

Vom Erzgebirge grüßt am Königssitzer zu Dresden der Maibaum. Um ihn haben sich mit den Spitzen von Partei, Staat und Wehrmacht nebst ihren Abordnungen Tausende von deutschen schaffenden Menschen eingefunden. Gaupropagandaleiter Salzmann eröffnet die Kundgebung, entbietet seinen Gruß dem Reichsstatthalter Gauleiter Müschmann, der dann vor das Mikrophon tritt.

Der Gauleiter erinnert an die Tage, da der 1. Mai ein Tag des Klassenhauses war, erinnert daran, wie in anderen Staaten heute noch die Feierstage gefeiert werden und betont, daß diese Feierstunde der nationalen Arbeit besonders stolz sei, weil sie mit den Brüdern Deutsch-Ostreichs begangen wird. Der Gauleiter schlägt das gewaltige Bekennnis des ganzen deutschen Volkes zum Führer, geht kurz auf den verschwindend geringen Prozentsatz dieser ein, die sich am 10. April ihrer historischen Pflicht entziehen zu können glaubten, stellt fest, daß diese gewohnheitsmäßigen Feinde jeder Gemeinschaft nichts an der überwältigenden Tatsache ändern. Diese Nazis würden nicht durch Propaganda und Taten überzeugt, sondern werden nur durch bevölkerungspolitische Maßnahmen verschwinden.

Im weiteren Verlauf seiner Rede geht der Gauleiter auf das Werden der deutschen Volksgemeinschaft ein, die in den gesunden Kräften unseres Volksstums liegt und das Geheimnis aller wirklichen Erfolge ist. Sinnbild des Lebens sei uns uralter deutscher Überlieferung gemäß der Maibaum, der mit seinen alten Zeichen handwerklicher und bürgerlicher Arbeit und mit den Symbolen des Reiches zur Einigkeit und Verbundenheit, zu Frohsinn und Freude ruft.

Wir wollen unter ihm alles Kleinliche und Widerwärtige vergessen und unsere Gedanken auf alles Große richten, das wir dem Schöpfer und unserem Führer verdanken. Wir wollen, wie bisher, unsere Pflicht tun und uns dort mit ganzen Kräften einzählen, wo uns das Schicksal hingelegt hat.

Keiner soll denken, daß sein eigener Einsatz von untergeordneter Bedeutung und ohne öffentliches Interesse sei. Gede noch so einsam erscheinende Arbeit ist unentbehrlich und also auch von entscheidender Bedeutung. Gedenkt

dass die einstige Arbeitslosigkeit in einen Arbeitermann, höheren Wert bekommen; und wenn sie in der nationalsozialistischen Weltanschauung ideell schon immer in materieller Hinsicht eine sich stets heilende Wirkung

Das Schicksal unseres Volles, unserer nationalen Zukunft liegt in den Händen jedes einzelnen; und die Gestaltung dieser Zukunft wird davon abhängen, wie stark und treu der einzelne war. Der Führer hat uns in Elafach und Treue, im Opfer und Dienstbereitschaft den Weg gezeigt; in seiner Gefolgschaft muß es uns leicht fallen, über uns selbst hinauszutragen und vor der Zukunft zu bestehen.

Nachdem mit Tänzen, und begleitet von Darbletungen der Chöre und der Kapellen, die Symbole der Handwerke an dem Maibaum angebracht waren, hörte die Menge die Übertragung der Berliner Kundgebung mit den Reden von Dr. Ley und des Führers. Sie summten zum Schluss ein in das Treuegelöbnis weiterer Mitarbeit am Aufbau des nationalsozialistischen Deutschen Reiches.

Sudetendeutsche zu den Feiern in Zittau

Die Grenzstadt Zittau stand ganz im Zelten des Besuches aus dem benachbarten Nordböhmien. Habituell Sudetendeutsche Volksgenossen waren zum Nationalfeiertag über die Grenze gekommen. In einer Feierstunde übermittelten der Konzil in Niedenberge, Bierau und der stellvertretende Präsident des Volksgerichtshofs, SS-Standartenführer und Reichsredner Dr. Engert, die Grüße des Führers, des Gauleiters Bohle und des gesamten deutschen Volkes. Bei einem sommerlichen Beisammensein wurden die Gäste unterhalten und die Verstärkungen unter ihnen bewirtet.

Der Stabschef kommt nach Leipzig

Die Bedeutung der Gedächtnis-Meisterschaften durch seinen Besuch unterstrichen

Die von der Obersten SA-Führung der Gruppe Sachsen übertragenen Deutsche Gedächtnis-Meisterschaft nimmt Ausmaße an, wie es nur ganz wenigen großen sportlichen Veranstaltungen beschieden ist. Das allgemeine Interesse für die völlig neugestaltete Meisterschaft wird durch nichts überschattender bewiesen als durch die Tatsache, daß ein vorläufiges Meistergebnis vorliegt, wie es in Anbetracht der schweren Bedingungen nicht für möglich gehalten wurde: über 50 Mannschaften — jede 1. Führer und 15 Mannschaft — haben sich jetzt schon als Bewerber um den Titel Deutscher Meister im Mannschaftsgedächtnis 1933" eingetragen lassen. Dabei ist der Meisterschein noch nicht einmal abgelaufen. Die Mannschaften — ganz gleich, ob sie der SA oder dem Reichsarbeitsdienst, der SS oder Polizei, dem NSKK, NSDAP oder der Politischen Leitung angehören — starten in einem Wettbewerb. Alle deutsches Ende mäßig. Vorausgesetzt über den unumstößlichen Sieger anzustellen. Die Frage wird sein, wie sich die Vertreter der sozialen Einheiten gegenüber ihren Mitbewerbern vor allem den zahlreichen SA-Mannschaften, durchsetzen werden. Es steht vorläufig nur eines fest: In diesem Kampf, der richtunggebend für alle zukünftigen deutschen Gedächtnisse sein wird, hat nur die Mannschaft Aussicht auf Sieg und Meisterschaft, die sowohl im Platze die höchste ist.

Stabschef Lupe wird am Sonntag, dem 8. Mai, noch die besten Marschierer, die Deutschland hat, zu überzeugen. Damit dürfte der große sportliche Wert dieser von der SA-Gruppe Sachsen durchgeführten Veranstaltung für ganz Deutschland erwiesen sein.

Helft Jugendherbergen bauen!

Reichswoche und Opferfest am 14. und 15. Mai
Fünzig Jugendherbergen zählen wir im Gau Sachsen, die allen Ansprüchen voll gerecht werden. 622 Übernachtungen wurden im vergangenen Jahr in ihnen gezahlt, eine gewaltige Steigerung gegen das Jahr 1933 mit 348 818 Übernachtungen. Im neuen Deutschland aber sind die Jugendherbergen mehr als nur Übernachtungsangelegenheiten: in hervorragendem Maße dienen sie der Erziehung und Ausrichtung der deutschen Jugend, sie sind die Pflegearten der Gemeinschaft. Doch auch von ausländischen Wanderern werden die deutschen Jugendherbergen in ständig steigender Zahl besucht. Mit 15 000 ausländischen Gästen im Jahr 1937 haben die sächsischen Jugendherbergen einen besonders hohen Anteil an den Reisezahlen.

Der Bedarf an Jugendherbergen, die den hohen Anforderungen des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen genügen, reicht aber bei weitem nicht aus. Deshalb der offizielle Appell an die Volksgenossen in Stadt und Land: Helft Jugendherbergen bauen! Der Städtebund und der Ertrag aus den beiden letzten Reichswahlperioden haben die hauptsächlichsten Mittel für die Finanzierung der diesjährigen fünf Neubauten in Wittenstein, Frauenstein i. Erzg., Moritzgrund, Dahlen, Oelsnitz und Schnarrtanne i. B. aufgebracht. Die Sachsenhäuser und Frauensteiner Jugendherberge sowie der Neubau in Warmbad Wittenstein — die hochzweckige Errichtung eines Sohnes der Heimat — werden noch in diesem Jahr im Betrieb genommen werden können.

Das ist aber nur ein bescheidener Anfang. Der diesjährige Reichswoche- und Opferfest am 14. und 15. Mai muss neue Baustein für die dringend notwendige Förderung des deutschen Jugendherbergsvertrages erbringen.

Die Reichssieger bei Gauleiter Müschmann

Von den 46 Reichssiegern und Reichssiegerinnen Sachsen im Reichslauf des Berufswettbewerbs aller schaffenden Deutschen wurden die sechs Reichsgruppenmeister dem Führer in Berlin vorgeführt. Die übrigen vierzehn Kameraden wurden am Nationalfeiertag des deutschen Volkes im Dienstgebäude des Reichsstatthalters von Gauleiter Martin Müschmann empfangen. In berührender Worte brachte der Gauleiter seine "besondere Freude darüber zum Ausdruck, daß durch die Leistungen dieser 46 Arbeitskameraden der Sachsen den zweiten Platz im Reichsbewerbwettbewerb erringen konnten".

Hauptleistung und verantwortlich für den gesamten Berufswettbewerb und Bilder: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla, D-M 4, 265, S. Et. in Preisschrift Nr. 4, 1937.

Für den Schulbedarf

Schreib- u. Zeichenhefte, Rechen- u. Lesebücher, Atlanten, Landkarten, Rechtschreibungen, Liederbücher, Bibl. Geschichten, Katechismus, u. l. w. Federhalter, Federkästen in Holz u. Leder, Bleistifte, Farbkästen mit 7-30 Farben, Buntstifte in versch. Preisen Farben, Bleistiftspitzen, Radiergummi, Pinsel, Lineale

empfohlen

Herrn. Rühle. Das Fachgeschäft für allen Schulbedarf.

Wer Zeitung liest, schaut in die Welt, und nicht nur bis zum Zaun!

Geschäfts- und Werbe-Drucksachen für das deutsche Handwerk und unsere Spezialitäten

Buchdruckerei Hermann Rühle.

Lesst die Offendorfer Zeitung

Handarbeiten

bereiten Freude!

Grosse Auswahl moderner Ausstickereien u. Wollen zur selbstanfertigung reizender Geschenke und Gebrauchsbekleidung finden

Sie zu günstigen Preisen im

Handarbeits-Geschäft W. Fuchs

Spiel u. Sport

Fußball

Jahn 1. — VfB 07 Radeberg 5 : 3 (4 : 1) Wieder konnte die Jahnelf ihren Nachbar beweisen, daß ihre Spielstärke besser ist. Wenn auch die Radeberger mit besten Siegesabsichten kamen, so hatte doch Jahn jederzeit das Spiel fest in der Hand. Dabei mußte noch auf Kleinknüppel verzichtet werden. Dafür war Boden mit von der Partie und er als Halblinker gab wohl dem Spiel die entscheidende Wendung. Sofort nach Aufpfiff legten beide Parteien mächtig an, doch nur Radeberg kann durch einen Fehler von Richter ein Tor erzielen. Jahn drückte jetzt stark auf den Ausgleich zumal Hermann die Sturmmitte übernahm und aus einem Gedränge kann Betti zum Ausgleich einsenden. Nun ist Jahn in Fahrt. Boden erzielt einen schönen Treffer und kann auch einen von Seidmacher spät vorgelegten Ball im vollen Lauf mit Bombenfuß zum 3. Tor verwandeln. Die Radeberger kommen kaum zu einem Vorstoß, ihr Torschütze zeigt einige Mängel aber auch die Jahnelfe verfehlten knapp das Ziel, bis dann Betti, im Ballen, noch den 4. Treffer erzielt. Während dieser Zeit stand Jahn's Hintermannschaft fest, nur Richter botte nicht seinen guten Tag. Nach der Pause zeigen erstere zu weit auf, dadurch kam der Gegner überraschend zu zwei Erfolgen zumal Betti im Tor durch Handverletzung in der Abwehr behindert war. Jahn ließ nicht locker und Seidmacher setzte noch einen Stoßschuß in die Maschen. Der Sieg von Jahn war damit gesichert und vollauf verdient.

Jahn 2. — VfB Radeberg 2. 3 : 4 (2 : 2) Knopf und unverdient mußte Jahn Radeberg den Sieg überlassen.

